

Der Kelch ist wenig verändert; die Krone ist aber hypertrophiel und ist 5—8 mm lang; die Befruchtungsorgane ganz verändert oder an kleine Rudimente unterdrückt. Im Innern ist eine Gallmückenpuppe (vergleiche in Houard S. 796 Nr. 4599). — Zelinika bei Castelnuovo (1910).

Thymus longicaulis Presl. — Acrocecidium des Stengels. — Erzeuger: *Janetiella thymi* Kieff. — Savina bei Castelnuore (1910).

Linaria striata DC. — Pleurocecidium der Wurzel. — Erzeuger: *Mecinus linariae* Panz. — Clissa bei Spalato (1913).

Linaria litoralis W. — Pleurocecidium der Wurzel. — An der Wurzel ist eine unregelmäßige bis 2 cm lange und 0,5 cm breite Anschwellung. — Erzeuger: *Lepidopterae* (g. et sp.). — Berg Marjan bei Spalato (1912).

Hedraeanthus dalmaticus DC. — Acrocecidium der Knospe. (Siehe Houard Nr. 5551.) — Erzeuger: *Perrisia* spec. — Berg Orjen (1912).

Centaurea solstitialis L. — Pleurocecidium des Blattes. — Erzeuger: *Loewiola centaureae* F. Löw. — Bei Spalato (1913).

Centaurea cristata Bartl. — Acrocecidium des Blütenbodens. — Erzeuger: *Urophora* spec. — Berg Marjan bei Spalato (1913).

57. 89 Vanessa : 15. 6

Neue Vererbungsexperimente mit *Vanessa urticae*-Aberrationen.

— Von Dr. med. E. Fischer in Zürich.

Nachdem mein Vererbungsexperiment mit *Arctia caja futura* Fckrt. als erster Beweis für eine Vererbung erworbener Eigenschaften anerkannt und in die neuesten biologischen Werke aufgenommen worden, hatte ich im Sommer 1909 und 1910 weitere Vererbungsversuche mit *urticae*-Aberrationen ausgeführt und die Resultate mit denen des *caja*-Versuches s. Z. an der Hygiene-Ausstellung in Dresden (Abteilung für Rassenbiologie) ausgestellt. Ich hatte gehofft, nach kurzer Zeit eine eingehendere Publikation darüber im Zusammenhange mit andern Untersuchungsresultaten erscheinen lassen zu können. Indessen fehlte es mir an der Zeit und zudem war ich bei den Vererbungsexperimenten mit *urticae*-Aberrationen auf eine ungewöhnliche Erscheinung gestoßen, die ich erst noch aufzuklären versuchen wollte. Im verflossenen Juni (1914) dürfte nun diese Frage, auf die ich gelegentlich später zurückkomme, gelöst worden sein und möchte ich nun hier wenigstens die 1909 und 1910 erreichten Resultate bekannt machen.

1. Zwei Paarungen von nur mäßig stark veränderten Formen, nämlich zwischen dem ♂ der bei — 12° C erzeugten *ichnusoides* Selys und dem ♀ der bei — 10° C erzeugten *atrebatensis* Boisd. ergaben 292 normale Nachkommen.

2. Vier Paarungen zwischen *nigrita* Fckrt. ♂ (— 12° C) und *atrebatensis* Boisd. ♀ (— 12° C) ergaben ebenfalls 753 normale Nachkommen.

3. Zwei Paarungen zwischen *nigrita* Fckrt.

♂ (— 14° C) und *nigrita* ♀ (— 14° C) lieferten 334 Falter als Nachkommen.

Von diesen 334 Nachkommen waren:

262 (= 78,4%) normale Falter.

33 (= 9,88%) schwach veränderte (25 ♂♂, 8 ♀♀).

21 (= 6,28%) mäßig stark veränderte (16 ♂♂, 5 ♀♀).

14 (= 4,2%) stark veränderte (12 ♂♂, 2 ♀♀).

4 (= 1,2%) sehr stark veränderte (4 ♂♂).

Somit 11,67% auffallend veränderte und im ganzen ca. 21,5% aberrativer Nachkommen.

4. Eine Paarung der künstlich (durch + 34° C) erzeugten var. *ichnusa* Bon. ergab 138 Falter, wovon:

93 normale,

27 schwach veränderte,

18 stärker veränderte im Sinne einer der *ichnusa* sehr nahe kommenden Form.

Die hier mitgeteilten Ergebnisse bedeuten gegenüber den früheren einen wesentlichen Fortschritt in zweifacher Hinsicht: Erstens ist der Prozentsatz der Vererbung mit 21,5% mindestens um Doppelte höher als beim *caja*-Versuche mit 10% und 27 mal höher als in dem von M. Standfuss s. Z. mit *nigrita* vorgenommenen Versuche, der bloß 0,8% (nicht 8,0%, wie H. Rebel in Berges Schm.-Buch unrichtig zitiert) aberrativer Nachkommen ergab. Zweitens ist durch diese Versuche gezeigt, daß neue Eigenschaften sich vererben. Will man nämlich die im 1.—3. Versuche verwendeten *urticae*-Aberrationen bloß als Rückschläge und somit nicht als neugebildete Formen auffassen, wie dies vielfach geschehen, so beweist demgegenüber der 4. Versuch, daß auch wirkliche Neubildungen sich auf die Nachkommen übertragen. —

Es möge hier noch bemerkt werden, daß das Resultat des *caja*-Versuches, d. h. das künstlich durch eine Temperatur von — 8° C veränderte elterliche Paar und die veränderten Nachkommen desselben, nebst einer Kollektion verschiedener Temperatur-Varietäten und Aberrationen von Tagfaltern nach der Dresdener Ausstellung dem Phyletischen Museum in Jena unter Beigabe der nötigen schriftlichen Erklärungen als Geschenk übergeben wurde, woselbst sie der allgemeinen Besichtigung zur Verfügung stehen. Die mit den *urticae*-Aberrationen erreichten Vererbungsergebnisse befinden sich dagegen noch in meiner Sammlung.

Notiz.

Die „Notizen“ der Herren Bander mann und Biener in Nr. 18 der „Societas entomologica“ veranlassen mich zu folgender Mitteilung, die ich sonst kaum veröffentlicht hätte.

In meiner Lycaeniden-Sammlung befindet sich ein Rahmen, den ich als mein „Krüppelheim“ bezeichne. Darin stecken aus 27 Lycaenidenarten im ganzen 48 Exemplare aller möglichen Monstrositäten; so auch eine große Anzahl solcher, welche die von den genannten Herren abgebildeten einseitigen Flügelverkümmern zeigen. Daneben sind aber auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Emil

Artikel/Article: [Neue Vererbungsexperimente mit Vanessa urticae-Aberrationen. 88](#)